

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Wie die "Süd. Zeit." erzählt, steht ein Besuch des Kaisers in Schlesien bevor, indem derselbe am 29. d. bei dem Fürsten von Eichendorf zur Jagd einzutreffen beabsichtigt.

\* Verschiedene Blätter teilen mit, daß der Besuch des Fürsten Hohenlohe beim Kaiser von Bismarck im Prinzip entschieden sei, aber nicht schon sehr stattfinden werde. Der Kaiser sei mit dem Fürsten Hohenlohe darüber vom ersten Tage an einverstanden gewesen und in München habe man dem letzteren in hohen Kreisen nahe gelegt, daß dieser Besuch ein ausgezeichnete politischer Zug sein würde. Der Besuch werde jedenfalls erst stattfinden, nachdem Fürst Bismarck nach Friedrichshafen zurückgekehrt sei.

\* An der feierlichen Weihe des neuen Reichstagsgebäudes wird auch, wie mitgeteilt wird, eine Deputation des österreichischen Reichsrates, der die Wünsche des freundsnachbarlichen Parlamentes zu überbringen die Mission hat, teilnehmen.

\* Die Übersetzung vorlage steht, wie verschiedene Blätter wissen wollen, vor: Bestrafung der Verbrecher von Verbrechen, der Anstiftung von Militärpersonen zum Ungehorsam und der Bedrohung. Außerdem bringt sie eine Ausgestaltung der bekannten Paragraphen 180 und 181 des Strafgesetzbuchs gegen die Säumung des öffentlichen Friedens. Prehergaufnisse können, wenn sie unter dieses Gesetz fallende Artikel enthalten, wortlänglich beschlagnahmen werden — was jetzt bei der Verlezung einiger anderen Paragraphen des Strafgesetzbuchs zulässig ist.

\* Zur Reichsfinanzreform wird dem Hamb. Korr. offiziell geschrieben: "Seitens eingestaatlicher Finanzminister wird anscheinend auch jetzt noch befürwortet, den vorliegenden Gesetzentwurf über die anderweitige Regelung der Reichsfinanzen in etwas abgedämpfter Fassung wieder zur Vorlage zu bringen. Die Entscheidung steht aber noch aus. Das gleiche dürfte auch hinsichtlich der Reihenfolge der dem Reichstag zu machenden Vorschlägen gelten." — (Über den vorliegenden Gesetzentwurf zur Reichsfinanzreform hat die Mehrheit des Reichstags bereits ein abgeneigtes Votum abgegeben.)

\* Um die Sache der in Magdeburg infizierten Oberseiterwerker steht es der Rat. "Bis" aufzugehen so, daß die Untersuchung abgeschlossen und die Eröffnung des kriegsgerichtlichen Verfahrens demnächst zu erwarten ist. Über den Termin ist noch nichts bekannt.

\* Hendrik Witbooi ist nach einer von Major Deutwein eingetroffenen telegraphischen Meldung in den Dienst der deutschen Regierung genommen worden, und es ist ihm ein Jahreseinhalt von 2000 Mk. ausgeschaut worden. Wenn sich diese Meldung bestätigt, würde es sich jedenfalls um einen Ruhesold handeln, durch den Witbooi zu einem sechszehn Leben verurteilt werden soll.

Oesterreich-Ungarn.

\* Aus fast allen Städten, in denen Franz Joseph sich aufhielt und Reden hielt, wird übereinstimmend gemeldet, daß an seinem Empfang nur die bürgerliche Bevölkerung teilgenommen hat; die städtische Bevölkerung verhielt sich durchgehend kühl und zurückhaltend.

Frankreich.

\* Der für die Maubague-Frage von der Kammer gewählten Kommission gehören 9 Freunde und 2 Gegner der Vorlage an. Für die Genehmigung der Abstimmung sind bei der Wahl in den Kreis 208 Stimmen, gegen dieselbe 117 Stimmen. Ministerpräsident Dupuy erklärte in der Abteilung, der er angehört, es würde Selbstdeniedrigung bedeuten, wenn man hier nicht handeln wollte. Das System der Entsendung kleiner Truppenkontingente müsse man aufgeben. Thatsächliches Handeln sei erforderlich; es handle sich nicht darum, den Kolonialbesitz auszudehnen, sondern bestehende Rechte zu behaupten.

\* Die achtzehn Deputierten, die am Dienstag gegen die Geldbewilligung zur Repräsentation

beim Reichstag eingetragen haben, sind meistens sozialistische Deputierte. Mirman ist unter ihnen. Mirman ist jetzt beim Jägerbataillon in Vincennes als Soldat eingekleidet worden. Man wird den armen Rekruten nach dieser Abstimmung beim Militär um so liebenswürdiger begruft haben.

\* Die Untersuchung gegen den Hauptmann Dreyfus ist noch nicht zu Ende. Seit einigen Tagen sucht man die Sache abzuschwärzen, und doch soll, wie der "Radikal" meldet, der Standpunkt noch viel ungeheuerlich sein, als man anfangs dachte. . . . Der Hauptmann Dreyfus soll Mitschuldige haben! Es heißt, Damen aus der vornehmen Gesellschaft hätten eine Rolle in der durchschaubaren Intrige gespielt, die sich vor dem Kriegsgericht entwirren wird. Der Hauptmann soll in einem französischen Salon angekommen worden sein. Die ersten Entwicklungen sind von Berlin aus gegangen. Eine hohe fremde Persönlichkeit hätte, ohne es zu wollen, dem Befreiten Vorschub geleistet. . . . Man kennt jetzt alle Fäden der Intrige, die Namen und Adressen der Vermittler. Zur Stunde sind drei oder vier Personen, darunter ein Franzose, verhaftet.

Belgien.

\* Die Regierung hat der Republikantensammler eine Anzahl Geschenktüten vorgelegt, u. a. betr. die Arbeitskontakte und die Unfallversicherung bei den Sparkassen der Bergarbeiter, die Abänderung des Gesetzes über den Gewerbe- und Arbeitsrat und über die Gemeindewahlen. Ferner brachte die Regierung einen Antrag betr. die gleichmäßige Verteilung der militärischen Lasten ein.

\* Nach der Sitzung in der Kammer brachte die Amnestie aller wegen politischer Vergehen Berührte.

Spanien.

\* Das Ministerium Sagasta hat sich kaum wieder neu gebildet und schon steht es einer ehemaligen Krise entgegen. Nachdem das auf Grund einer Verständigung zwischen Konserventen und Liberalen wiederhergestellte Kabinett im Senat die Handelsverträge mit Österreich-Ungarn, Italien und Belgien wieder vorgelegt hat, ist das anfängliche Einvernehmen zwischen beiden Parteien in der Kammer sofort abgebrochen. Die Konserventen erklärten, sie würden bis zum äußersten Opposition treiben. Die Lage ist gespannt.

Russland.

\* In der Petersburger technischen Hochschule brach, wie ein Berliner Blatt meldet, am Freitag eine Revolution aus. Die Schüler verweigerten die Eideleistung, sie wollen das monarchische Regime nicht anerkennen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Aserbaidschan.

\* Nun mehr hat der Sultan von Maroko von drei Großmächten Reklamationen erhalten. Deutschland verlangt Genugtuung für die Entmoordung Neumanns bei Casablanca, Spanien fordert die endliche Abgrenzung der neutralen Zone bei Melilla und Zahlung der fälligen Summe der Kriegsentschädigung, Italien will Bestrafung der Bosozok-Saboten (eines Stammes der Riffianen), denen die Seeräuber angehören, die den Angriff auf die italienische Facke "Scutolo" ausgeführt haben, und entsprechende Entschädigung.

Amerika.

\* Der neue Präsident von Brasilien, Moraes, hat am Donnerstag sein Amt angetreten. In einem Manifest an die Nation erkennt der Präsident die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage an, betont, daß er auf die Unterstützung aller rechte, um diese Schwierigkeiten zu überwinden, und garantiert die Achtung der Freiheit und eine strenge Kontrolle der Finanzen. Danach hat es sich zum Glück für Brasilien nicht bewährt, daß der nach Niederwerfung des Kuffandes allmächtige frühere Präsident Peixoto sich zum Diktator aufwerten würde.

Afrika.

\* Nach Meldung verschiedener Londoner Blätter gab der Kaiser von China dem

diplomatischen Corps innerhalb des Palastes eine Audienz. Diese neue Art des Empfangs erregt ungeheure Aufsehen.

\* In Peking will man sich anscheinend noch zum letzten Widerstand aufstellen, nachdem das Gemüth gescheitert ist, die auswärtigen Mächte zur Friedensvermittlung zu veranlassen.

\* Der chinesische General Wei wurde wegen Freiheit vom Feind entwappnet. — Port Arthur, dessen Einnahme durch die Japaner schon zweimal tatsächlich gemeldet wurde, befindet sich noch immer im Besitz der Chinesen. Sonst aber laufen alle beklagteren Nachrichten fortgesetzt den Japanern günstig.

\* Japan scheint zu einem Friedensschluß noch nicht geneigt; jedenfalls will es von einer Einmischung der fremden Mächte nichts wissen und lehnt jede Vermittlung ab.

## Der Tag und Jahr.

Die Gänse-Einfuhr aus Russland ist gegenwärtig außerordentlich lebhaft und fortgesetzt in der Steigerung begriffen. In der Woche vom 21. bis 27. Oktober sind allein über das Sollamt Syberien etwa 100 000 Stück und in der Woche vom 28. Oktober bis 3. November über 150 000 Stück eingeführt worden. Stellen dieselben, gering gefüllt, einen Wert von über 900 000 Mk. dar, so muß man sich fragen, ob es denn im Osten unseres Vaterlandes nicht Bauern bezw. Bauernfrauen genug gibt, die sich der Gnadenfracht befreien möchten, um auf diesem Wege selbstgewonnene, geringwertige landwirtschaftliche Produkte, wie abgelaufene Milch, Getreidekörner und Kleie oder auch ganze Körner und Kartoffeln angemessen zu verwerten.

Das große Los der Weseler Lotterie ist nach Hamm gefallen. Der Sohn der Witwe Goersmann hat das Los in Gemeinschaft mit seinem Mitarbeiter gewonnen, so daß zwei Familien, die es sehr gut gebrauchen können, den Gewinn teilen. Am 10. d. vormittags war ein Berliner Lotteriekollektor in Hamm und bot der Frau — 30 000 Mk., ohne zu sagen, daß ihr Los den Hauptgewinn von 90 000 Mk. gezogen habe. Der Frau wurde von befreundeter Seite geraten, das Los nicht abzugeben. Schließlich nach langem Drängen und Höherbieten wurde das Los für 86 400 Mk. dem Kollektor ausgehändigt, der den Betrag sofort auszahlte. Mit einem Schlag hat der schlaue Geschäftsmann 3600 Mk. verdient!

Ein verschollenes Weltumfahrer. Frank Lenz, der anfang dieses Jahres auf dem Cycle eine Hundertsmeile um die Erde unternahm, ist seit dem 14. April verschollen. Seine letzte Nachricht stammte aus Teheran in Persien. Damals glaubte der klüge Radfahrer, der seine Reise ganz allein angetreten hatte, noch bis längstens Ende Juni in Konstantinopel einzutreffen. Es besteht somit fast kein Zweifel mehr darüber, daß Lenz von einem Unglück betroffen worden ist. Alle Mutmaßungen darüber sind natürlich unmöglich, wie gesagt, allein führt Seitens seiner Klubgenossen drunter man sich ernstlich mit dem Gedanken, eine Expedition auszuforschen, um näheres über den Verbleib Lenz' auszuforschen.

Verhaftung. In Schweden ist der Leiter des Gas- und Wasserwerkes, Direktor Brochhaus, plötzlich seines Amtes enthoben und verhaftet worden. Der dortige Anzeiger gibt als Grund Unregelmäßigkeiten in den Räumen an.

Der 20jährige Mörder Johann Niemis in Eben, der in vergangener Woche seine achtzehnjährige Geliebte mit drei Schüssen tötete und den Leichnam dann in einen Schlammgraben stampte, hat sich in seiner Zelle am einen Haufen erhängt.

Mord. Aus dem Bogelsberg kommt die Stunde von einem im Walde zwischen Schotten und Kainrod verübten Raubmord. Man fand einen Bauernmann, völlig entkleidet, mit schweren Verwundungen am Leibe, an einem Baum hängend. Der Mann lebt noch, doch wird er schwerlich aufstehen. In Siegburg wurde ein Mensch verhaftet, der die Kleider des Ungläublichen trug. Der Verhaftete ist erst kürzlich aus dem Justizhause entlassen worden.

Stimmen in selten schöner, seelenvoller Verschmelzung durch den Saal, an dessen Thüren sich die Dienerin drängt, um dem hier nie gescheiteten Gesang zu lauschen.

Ein neues Leben schien mit dem Eintritt Hertha in die Familie für die angebrochen zu sein. Das empfand am tiefsten die Baronin, welche von ihrer jungen Gesellschaftskreis noch mehr eingenommen war, als von ihrem Neffen; wenigstens mochte sie sich bald eingestehen, daß Hertha nicht minder liebe, trotzdem sie dieselbe erst seit wenigen Wochen kannte, während Rudolf eben so viele Jahre unter denselben Dache mit ihr lebte.

Das Telegramm.

In dem Stabshause der Baronin wurde eine Ballfeierlichkeit gegeben.

Unter den vielen geladenen Gästen bemerkte man auch zum ersten Mal Herrn Timotheus Tamerlan, dessen Verhältnisse inzwischen die bereits früher angekündigte Veränderung erfahren hatten. Herr Tamerlan hatte geerbt — man murmelte etwas von 200 000 Mark! — Das diese Wunderlai nur von Herrn Tamerlan selber ausgehen könne, davon dachte niemand. Wer hätte sich einer solchen Ruh eine solche Bedeutung beigemessen, und mehr hätte der Volksschmalt seinem — Erde ja nicht angehört. Man sagte, daß Herr Tamerlan 200 000 Mark geerbt habe, und da dieser unbekannte „man“ in jenen Kreisen berühmt war, welcher in allen Dingen das erste und letzte Wort hatte, war man überzeugt, daß es mit jener Behauptung seine volle Richtigkeit

Durchbrennen. Ein Korporal eines österreichischen Artillerie-Regiments wurde auf telegraphische Requisition in Bremen verhaftet. Derseine ist in Kroatien in der Regimentskavallerie kommandiert gewesen, dort bekam er vor einigen Tagen den Auftrag, 2019 Gulden nach der Post zu bringen. Er reiste mit dem Gelde nach Bremen, um nach New York zu fahren. Ein Kriminalwachtmeister fand den Flüchtling in einer Auswandererwirtschaft und nahm ihn in Haft. Das unterschlagene Geld wurde noch zum größten Teile bei ihm gefunden, er hatte nur die Kosten der Reise nach Bremen davon bestritten und sich eine Schiffstour nach New York gekauft.

Sabotage. Obersleutnant v. Stefenelli, Schwiegersohn des Grafen v. Meran, des Sohnes des Herzogs Johann, verlor in Magdeburg durch Morphium Selbstmord. Unmittelbar vor der That schrieb Stefenelli, der in psychiatrischer Untersuchung stand, einen Brief an das Grazer Tageblatt, worin er sich über den Unfall eines Kadetten beschwerte, dem zu Liebe er Ehe und Familie geopfert habe.

Die Budapester Polizei hat am Donnerstag einen gewissen József Schmid verhaftet, der 1878 (?) in München an einem Schweizer Reisenden einen Raubmord begangen. Die Auslieferung des Verbrechers ist eingeleitet.

"Der Sang an Negir" ist vom Pariser "Figaro" mit den Noten und dem deutschen Text veröffentlicht worden. Es unterliegt keinem Zweifel, schreibt man aus Paris, daß die Pariser Musikkritiker sich mit der Lieddichtung Kaiser Wilhelms eingehend beschäftigen werden, die einen so stattlichen Erfolg hatte, daß alle Nummern des "Figaro" in den Zeitungskiosken vergriffen sind!

Das „misshandlungene“ Porträt der Schwedermutter hat in Paris das Glück zweier Liebenden vernichtet. Glücklich kam der Rotariatsgehilfe Leon D. aus Provins nach Paris und stieg bei seinem Onkel, einem Rentner, ab. Er galt schon seit langem als der Brüderlichste seiner Cousine Alice und fühlte sich überglücklich in ihrer Nähe. Dieser Tage lud er Onkel, Tante und Cousine zum Besuch des Jahrmarktes ein, der eben auf den duorhen Boulevards am Fuße des Montmartre stattfindet. Der Abend verließ in ungeträger Heiterkeit und man beschloß, sich in einer Bude photographieren zu lassen. Der Photographenbruder wurde abgebrannt, die Gruppe aufgenommen, der Brüderlich erlegte die verlangten 16 Franc für das Bild, das er aber erst am nächsten Tage erhalten sollte. Er fand sich zur festgesetzten Stunde ein, übernahm das bereit gehaltene Paket und eilte zu seiner Alice. Hier wurde das Paket aufgemacht und die Photographic herausgenommen, aber o Entfernen, es stellte einen Haken, einen Ochsen und zwei Kühe dar! Der Photograph, gegen den Anzeige erstatte wurde, erklärte, er hätte tags zuvor das Bild eines Gemüschändlers in St. Denis aufgenommen und die zwei Bilder vertauscht. Wie plausible auch diese Erklärung klang, so wollte die Schwedermutter darin eine beleidigende Absicht erblicken und schwur, aus der Heirat zwischen Leon und Alice werde nichts!

Aus Monaco. Am Mittwoch war im Casino von Monte Carlo ein aufgeregter Tag. An diesem Tage gewann Marquis di Kubini, ein Sohn des italienischen Staatsmannes, eine Viertelmillion Franc, während der Pariser Schauspieler Coquelin der Kellerei 200 000 Franc verlor. Coquelin hatte ein neues „unehlables“ System, die Bank zu sprengen, erproben wollen.

Zu einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie kam es am Donnerstag in Flandern. Als mehrere Personen, die einen Schatzwirt in Flandern ermordet hatten, durch Gendarmen verhaftet und nach Gerichte abgeführt wurden, wollte die erregte Volksmenge die Gefangenen lynch, die von 20 Gendarmen geschützt werden mußten. Bei dem Zusammenstoß wurden auf beiden Seiten mehrere Personen verwundet.

Ein humanes Kriegsgericht. Das Kriegsgericht im Haag (Niederlande) verurteilte einen Detenenten, der 14 Monate lang vom Heere entfremdet gewesen war, zu einem Monat Gefängnis. Das Gericht zog die Thatache in Erwägung,

habe. Herr Tamerlan war also durch eine Null aus seiner Nullität herausgekommen und eine beachtliche Persönlichkeit geworden. Er wußte aber flugsweise nicht die Rolle des reich gewordenen Baronius, sondern begnügte sich mit einem männlich freien, selbstbewußten Auftreten, das geeignet war, den Gedanken zu vertreiben, daß er sich hier eingeschlichen oder als fühlte er seine Unwürdigkeit, in so exklusiven Kreisen zu verkehren. Die Beantwortung der Frage: "Wer ist Herr Tamerlan?" wurde dadurch der Baronin, welche ihn eingeführt hatte, sehr erleichtert; sie lautete: "Ein reicher Mann, der ein warm fühlendes Herz für seine liebenden Menschen hat."

Hertha nahm aus naheliegenden Rücksichten an dem Vergnügen nicht teil. Dennoch warf sie aus einem der verlassenen Büroräume dann und wann einen Blick in den blendend erleuchteten Ballsaal mit seinen lebenden Menschenhaufen. Wie neidete sie diesen das Glück, mit ihrem heimlich Verlobten zu tanzen, zu plaudern und zu lachen; und mit welchen eiferhaften Bildern wachte sie über jede Bewegung Rudolfs, welcher als mutmachlicher Erde der reichen Baronin natürlich viel unwürdig wurde. Letztere war keine Freundin von solchen rauschenden Vergnügungen; dennoch konnte sie dieselben nicht ganz vermeiden, um nicht den Gedanken an eine unnoische Sparsamkeit zu erwecken. Sie gab selten Feste, aber diese waren besonders glänzend und man besuchte sie gern.

„Siehe Hertha! Sie hatte ihre Vereinigung und kennt sie so leidenschaftlich empfunden, wie eben jetzt. Aber hin und wieder machte Rudolf sich

## Ein Traum vom Glück.

23)

(Fortsetzung.)

Wir hätten auch von Hertha nicht geglaubt," fuhr die Baronin fort, "daß sie im Stande sei, eine solche Stellung, wie sie jetzt hat, auszuüben. Aber du bringst mich da auf einen ganz richtigen Gedanken. Ich werde Herrn Tamerlan, der offenbar auch aus einer achtbaren Familie stammt, Gelegenheit geben, sich geladen zu machen, indem ich ihn in die Gesellschaft einführe und auf ihres Ansehens mache."

„Ja, du mußt deine Freunde nach dem Hause Nummer 28 in der Mstraße weisen," bemerkte Rudolf spöttisch. „Und wenn sie dann hinzukommen, werden sie den Eindruck einer in ihrem Rege fließen Spinné empfangen, die jedem aussaugt, der darum genug ist, sich darin fangen zu lassen. Ich fürchte, du wirst mit deiner Empfehlung keine Ehre erlösen, lieber Tante."

„Das sind Neuerlichkeiten," entgegnete Tami. „Die Baronin, die leicht abzudrehen sind.“ „Mit deinem Geld natürlich!“

„Ich, mit dir läßt sich gar nicht leben," brach sie das Gespräch ab. „Ich werde Herrn Tamerlan darum doch nicht aus den Augen lassen.“

„Und ich auch nicht," entgegnete Rudolf fest.

„Ich werde ihm den Schurken nachweisen, den ich für ihm wütete, und mich zunächst einmal etwas näher nach ihm erkundigen. Gräulein Friedberg hier muß ihn ja kennen.“

„Sie berechtet den brauen Mann.“

„Ja, wahrhaftig, ich habe auch schon so etwas

bemerkt. Nun, der Herr wird auch Feinde haben, die mit der Wahnsinn über ihn nicht zurückhalten.“

„Ich werde es schon herausbekommen, weshalb Geistes Kind er ist.“